

Aur-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pfennig für
die 4 gespaltene Zeile.

Nr. 208

Langenschwalbach, Sonntag, 6. September 1914.

53. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 25. August 1914.

Bekanntmachung.

Betrifft: Zahlung der Entschädigungen für ausgehobene Pferde, Fahrzeuge und Kraftfahrzeuge an den Inhaber des Anerkennnisses.

Der Bundesrat hat die umstehende Bekanntmachung erlassen, wonach es zulässig ist, die Taxsummen für ausgehobene Pferde, Fahrzeuge und Kraftfahrzeuge allgemein an den Inhaber des Anerkennnisses zu zahlen, sofern der Kasse nicht Umstände bekannt sind, die gegen die in der Verordnung ausgesprochene Vermutung sprechen. Der § 21 des Kriegsleistungsgesetzes lautet auf die Anerkennnisse über die Taxsummen für Pferde wie keine Anwendung.

Der Empfänger hat auf dem Anerkennnis zu quittieren. Wenn die Entschädigung an Angehörige kriegsbeordeter Besitzer gegen Vorlegung der Anerkennnisse gezahlt werden, so ist es künftig nicht mehr erforderlich, die Quittung oder Vollmacht der Besitzer oder ihrer Erben nachzubringen.

Es sind auch ferner zu beachten:

a) der Erlass vom 15. August 1914 — S. J.-Nr. 1288 II —, wonach der Taxwert der ausgehobenen Pferde usw. nach den Pferdeaushebungsnationalen und den Fahrzeugverzeichnissen usw. bei den Regierungen rechnerisch festzustellen, und ferner vor der Zahlung die Anerkennnisse mit den Pferdeaushebungsnationalen und Fahrzeugverzeichnissen usw. zu vergleichen sind;

b) der Erlass vom 20. August 1914 — S. J.-Nr. 1332 —, wonach bei begründeten Zweifeln darüber, ob der Besitzer eines Kraftfahrzeuges usw. das Eigentum daran hat, wegen einer Ungewißheit in der Person des Gläubigers die Taxsumme zu hinterlegen ist, und ferner Arreste und Pfändungen nach den allgemeinen Vorschriften zu behandeln sind.

Die zur Mitteilung an die Zahlungsstellen erforderlichen Absende dieses Erlasses liegen bei.

Der Finanzminister.

J. B. gez.: Michaelis.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten und den Herren Präsidenten der Ministerial-, Militär- und Baukommission in Berlin.

Bekanntmachung

Über die Zahlung der Vergütung für die Ueberlassung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren an die Militärbehörde. Vom 24. August 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Über eine Forderung, die einem Pferdebesitzer für die Ueberlassung eines Pferdes an die Militärbehörde gegen die Vergütung zusteht (§§ 25, 26 des Gesetzes über die Kriegsverordnungen vom 13. Juni 1873, Reichs-Gesetz-Blatt S. 129) eine Urkunde (sog. Anerkennnis) ausgestellt, so wird vermutet, daß der Inhaber der Urkunde bevollmächtigt ist, die Zahlung für den in der Urkunde genannten Berechtigten in Empfang zu nehmen.

Das Gleiche gilt für Forderungen, die für die Ueberlassung von Fahrzeugen (auch Kraftfahrzeugen) und Geschirren an die Militärbehörde entstanden sind und über die eine Urkunde ausgestellt ist.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
gez.: Deib rüd.

Sammlung von Kriegsliteratur.

Die Königl. Bibliothek zu Berlin beabsichtigt eine möglichst vollständige Sammlung aller den gegenwärtigen Krieg betreffenden Druckschriften. Es handelt sich darum in weitestem Umfange auch der nicht in den Buchhandel kommenden Drucksachen habhaft zu werden; insbesondere sind Extrablätter, Flugblätter, Bilderbogen, Karikaturen, Lieder, Plakate, Anschläge, Bekanntmachungen von Behörden usw. erwünscht. Die Nass. Landesbibliothek zu Wiesbaden (Rheinstr. 53) hat die Sammlung für den Regierungsbezirk Wiesbaden übernommen, sie beabsichtigt aber auch ihrerseits für unseren Bereich eine ebensolche Sammlung zusammenzubringen. Die Direktion der Landesbibliothek bittet daher um Uebersendung von zwei Exemplaren aller derartiger im Bereich des Unter-Taunus-Kreises erschienenen Druckschriften.

Langenschwalbach, den 1. September 1914.

Der Königl. Landrat:
v. Trotha.

Ich setze meine Verfügung, nach der die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe für die Dauer des Kriegszustandes im Bereiche der Festung keine Geltung haben, hiermit außer Kraft.

Gouvernement Mainz, 27. Nov.-Tag, den 28. Aug. 1914.

B. S. d. Gouv. D. Ch. d. Gen. St.
gez. Scherenberg.

Wird veröffentlicht. Es sind somit auch in den Gemeinden Schlangenbad, Bärstadt, Wambach, Hettelhain, Seidenhahn, Bleidenstadt, Hahn und Wehen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe wieder in Kraft getreten.

Langenschwalbach, den 5. September 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

An die deutsche Jugend.

Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reichs die Nachricht erhalten, daß die Jungmannschaften unseres Bundes sich durch ihr wackeres Verhalten, ihr braves tüchtiges Zugesellen bei Erntearbeiten und Hilfsleistungen jeder Art, durch ihre Manneszucht und Ordnung die höchste Anerkennung erworben haben.

Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren des Bundes gestreute Saat kräftig aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im großen Jungdeutschland-Bunde zusammenfinden wird.

Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft an das Ausfahren in den begonnenen Hilfsleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundsatz bei allen Übungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen. Das wird sich jetzt bewähren.

Vorwärts also deutsche Jungmannschaft! Ein jeder von euch tue seine Pflicht fürs Vaterland, für unieren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig, an welchen Platz der Einzelne gestellt wird.

Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über, die in nächster Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird.

In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbarer als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.

Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dies schneller, als wir alle dachten, erfüllt. Es freue sich dessen und setze alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen!

Es sei, wenn es zu den Fahnen berufen wird, wie unser Gesetz es befehlt: „unerschrocken und tapfer, weil sein Herz es nicht anders kann. Es bekämpfe jede Anwandlung von Furcht und Grauen oder Schwäche als seiner nicht würdig. Es trage Ungemach und Beschwerde mit Gleichmut; es bewahre Ruhe in der Gefahr, es achte die Ehre höher als das Leben!“

Unser Vaterland ist schwer bedroht. Seine Feinde wollen es nicht nur schwächen sondern zerstücken und vernichten. Aber seine tapferere Kriegsmacht wird es reiten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen. Jungdeutschland hilft dabei mit. Es glaubt fest an Deutschlands Zukunft und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern.

Glück auf, deutsche Jungmannschaft — ans Werk! Erfülle deine Pflicht.

Charlottenburg, den 11. August 1914.

Freiherr v. der Goltz, Generalfeldmarschall,
1. Vorsitzender des Bundes „Jungdeutschland“.

Wird veröffentlicht.

Bangenschwalbach, den 3. Sept. 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1. Die Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers“ und „Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armee-Berordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.

2. Den Landräten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten übersandt werden, um dieselben in ihren Bureaus und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizei-Revier-Bureaus.

3. In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.

4. Im übrigen ist die Einrichtung eines Post-(Einzel-)Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Minister des Innern. S. A.
gez. v. Jarosky.

Der Weltkrieg.

(Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Großes Hauptquartier, 4. Septbr. Reims wurde ohne Kampf besetzt. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt, die Truppen können sich bei dem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen. Die Stappentruppen müssen sie nach und nach sammeln.

Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August haben sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12934 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90000 unverwundeten Gefangenen; dies bedeutet die Vernichtung der ganzen feindlichen Armee.

* Berlin, 4. Sept. Der Kriegsberichterstatter der „S. B.“ schreibt aus dem westlichen Hauptquartier: Als die große Schlacht gegen die vorstoßenden 10 französischen Armeekorps geschlagen wurde, litt es den Kaiser nicht mehr im Hauptquartier, und er eilte an die Front und übernachtete in mitten seiner Truppen auf dem Schlachtfeld. Am Sonntag trafen sich der Kaiser und der Kronprinz bei Sorbep. Unter ungeheurem Jubel der Truppen, an denen der Kaiser vorüberfuhr, begab sich der Herrscher zum königlichen Grenadier-Regiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Unbeschreiblich ergreifend war es, als der Kaiser, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner von Verdun herüberhallte, an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, die mit einem Hurra und der Nationalhymne erwidert wurde.

* Rotterdam, 4. Sept. Der Berichterstatter der „Londoner Times“ meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Tal der Somme wurde aufgegeben und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fere zurückgezogen worden waren, wurde dieses Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in dem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück. „Daily Chronicle“ meldet, daß deutsche Truppen schon bei Creil und sogar bei Senlis sind, der Kanonendonner mithin bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

* Rom, 2. Sept. Nach dem „Corriere d'Italia“ ist Paris vollständig von dem übrigen Frankreich isoliert. Auch der Telegraph Paris-Mailand ist unterbrochen. Alles Leben in Frankreich stockt. Überall herrscht grenzenloser Schrecken, Verzweiflung und allgemeine Arbeitslosigkeit. Nur eins hält einigermaßen den französischen Mut aufrecht, nämlich die Hoffnung auf Ankunft der englischen Verstärkungen, und auf dem Vormarsch der Russen nach Berlin.

* Flucht aus Paris. Nach einer amtlichen Pariser Depesche sind Präsident Poincaré und die Regierung der Republik in der letzten Nacht von Paris nach Bordeaux abgereist.

* Rotterdam, 2. Sept. „Daily Express“ meldet, daß die vier reichsten Belgier die Brüssel auferlegte deutsche Kriegsteuer von 300 Millionen Franks bezahlen werden. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Lebensmittel in Brüssel anfangen knapp zu werden. Nur wenig kann man noch Fleisch, Eier und Milch bekommen.

* Wien, 2. Sept. Wird nicht amtlich gemeldet: Nach einer Meldung aus Kielce kürzte ein vollbesetzter russischer Militärszug beim Passieren der letzten vor der Festung Zwangorod über die Weichsel führende Brücke durch Brückeneinsturz in die Weichsel. Etwa 1000 Mann und Offiziere ertranken. Mehrere Maschinengewehre gingen zugrunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

* Wien, 3. Sept. Am 1. September erschien die frau-

30000 Mittelmeerflotte, bestehend aus vierzehn großen Einheiten, Schlachtschiffe, Panzerkreuzer und zahlreiche Torpedoboote, auf große Entfernung vor der Einfahrt in die Bucht von Cattaro und gab 40 Schiffe aus schweren Kalibern gegen das veraltete Fort D'Otio ab, ohne den dortigen Werken Schaden zuzufügen. Von der Besatzung wurden drei Mann verwundet. Die Flotte dampfte dann eine Weile in westlicher Richtung und wendete sich mit südlichem Kurs, um anscheinend die Adria zu verlassen. Es handelt sich offenbar um eine wirkungslose Demonstration der französischen Streitkräfte an unserer südlichen Küste.

* Rom, 3. Sept. „Giornale d'Italia“ erhält eine Meldung aus Alexandria, die Mohammedaner seien vom Siege Deutschlands überzeugt und jubeln in der Hoffnung, die Türkei werde Ägypten die Freiheit wieder verschaffen. In Ägypten sind 20 000 englische Soldaten angekommen; man erwartet noch weitere 70 000 Mann. England bereitet sich auf einen großen ägyptischen Aufstand vor.

* Rom, 3. Sept. Um 11^{3/4} Uhr zeigte sich der Papst auf dem inneren Balkon der Petersbasilika, dessen Brüstung mit einem Behang von rotem Sammet und goldenen Fransen geschmückt war. Die die Basilika füllende Menge begrüßte den Papst mit lebhaftem Beifall. Nach den hergebrachten Zeremonien erteilte der Papst den knienden Gläubigen den apostolischen Segen und begab sich unter den Jubelrufen der Menge in die Gemächer zurück — Kardinal della Chiesa gehört zu den jüngsten Kardinalen; er war bisher Erzbischof von Bologna. Vorher war er Substitut im päpstlichen Staatssekretariat.

Bermischtes.

— Sendungen von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige sind beim Ersatztruppenteil, für die mobilen Landsturmbataillone beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Erlass-Truppenteile bzw. Bezirkskommandos, nicht durch die Feldpost, sondern nur als Bahngut. Einzelne Privatpersonen haben bisher die Absendung solcher Pakete durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärbriefstempel versehen wurde. Dies ist hinfort nicht mehr möglich. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht stattfinden.

* Wiesbaden. In den Kämpfen auf französischem Boden ist in den letzten Tagen auch Major v. Bonin, Bataillonskommandeur im Füsil. Regt. v. Gersdorf, den Tod fürs Vaterland gestorben.

* Aus Hamburg in der Rheinpfalz wird berichtet: Ein deutscher Offizier, der in Frankreich beim Kampfe gegen Freischäzler einen Gastwirt und dessen Frau erschießen lassen mußte, hat das vier Jahre alte Kind der Leute angenommen und seiner Frau heimgeschickt, die keine Kinder hat.

Notizes.

* Langenswambach, 5. Sept. Der Postpaketverkehr nach Österreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und den übrigen neutralen Ländern über die Schweiz und über die Niederlande ohne Berührung des feindlichen Auslandes ist vom 5. 9. ab zugelassen.

* Die Eheleute F. Fuhrmann: hier feiern morgen das Fest der silbernen Hochzeit.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
In die erste Falle, die ich ihm gestellt habe, scheint er ... zu wollen, entweder hat er sie als Falle gewittert, oder der Fehler ist ihm nicht fett genug. Ich bin also gezwungen, ihm eine neue zu legen, es sei denn, daß er sich in den nächsten acht Tagen meldet.

„Er wird sich hüten, denn er weiß doch ganz genau, daß er nur in den Besitz seines Vermögens gelangen kann, wenn er zugleich sein Incoognito preisgibt, und er muß unbedingt fürchten, sobald er sich in Deutschland blicken läßt, als Mörder aufgehoben zu werden.“

„Nein, das muß er nicht, denn er hat ja keine Ahnung, wie genau wir über seine Schliche informiert sind. Er weiß nicht, daß die Tätowierung auf Nadaschdas Arm zuerst die Aufmerksamkeit der Behörde auf ihn lenkte, er denkt nicht daran, daß das Solowjische Wappen auf dem tulasilbernen Dolchgriff für ihn zum Verräter wurde und er ahnt wahrscheinlich auch nicht, daß ich die Physiognomie des jungen Offiziers mir so fest

eingeprägt habe, wie nur irgend möglich und daß ich ihn erkennen würde, sobald er in meinen Gesichtskreis tritt. Ich hoffe immer noch, er hat den Aufruf nicht gelesen und somit glaube ich, daß er sich in einem Winkel verborgen hält, in dem keine große Zeitung gehalten wird. . . . Wann gedenkt übrigens Fräulein von Holzhausen nach Ägypten zu reisen?“

„Sobald es ihre Ärzte erlauben. Von meiner Seite aus steht natürlich nichts im Wege. Ich muß mir aber versagen, sie als meine Gattin nach dem sonnigen Süden zu führen, bevor der Fuchs in ihre Falle gegangen ist, weil ja doch das Geheimnis von Herthas Leben an die Öffentlichkeit gezogen werden müßte.“

„Ja, sie müssen sich allerdings noch ein bißchen gedulden, lieber Freund, und ich glaube, es ist ganz gut, wenn sie ihre schöne Braut allein nach Ägypten reisen lassen. Ich meine, sie müßten sich jetzt darnach sehnen, ihre Angelegenheiten in Deutschland in Ordnung zu bringen, sich ihrem Beruf wieder zuzuwenden, kurzum, den Schicksalsfaden ihres Lebens da wieder anzuknüpfen, wo er durch die anonyme Zusendung der Geheimschrift unterbrochen wurde.“

„So glauben sie nicht, daß ich noch irgend welche Gefahr laufe, von den Anarchisten ermordet zu werden?“

„Wer kann das wissen. Vorsicht ist jedenfalls geboten. Wenn es uns gelingt den Klub Morgenröte ganz aufzuheben, sollte ich meinen, sorgen wir auch für ihre Sicherheit. Ob ein anderer Klub den Mord an ihnen in sein Programm aufnimmt. . . scheint zweifelhaft. Winkelmann kam es in erster Linie auf das Vermögen seiner Stiefschwester an, das wollte er in seine Hände bekommen, vielleicht unter dem Schein der Verwendung für anarchistische Zwecke. . . . Ich muß jetzt wieder zurück, zu Hause wartet eine Menge Arbeit auf mich und ich bitte sie, mir Nachricht zu geben, wann die Abreise nach Ägypten erfolgt und wann die Ärzte eine Vernehmung der jungen Dame gestatten.“

Er reichte Rechenbach die Hand und machte sich auf den Heimweg.

Als er seine Wohnung betrat, meldete ihm Kluge, der Herr Justizrat Mirbach habe mehrere Male zu ihm geschickt, da eine wichtige Nachricht für ihn eingelaufen sei.

„So, so,“ antwortete Breitschwert und machte an der Tür sofort kehrt, denn er braunte vor Begierde zu erfahren, ob Winkelmann sich durch die Annonce habe fangen lassen. Er eilte in langen Schritten durch die schon dunklen Straßen Frankfurt, stürzte in höchster Eile die Treppe zum Bureau des Justizrats hinauf und ließ sich nicht durch die Beamten abhalten, sofort in das Zimmer des Notars einzutreten.

„Hier bin ich, Justizrat, was haben sie für mich?“

Der Justizrat sah ihn an und antwortete nicht sofort.

„Machen sie sich auf etwas ganz Seltsames gefaßt, lieber Breitschwert, etwas, das ganz außerhalb des Rahmens unserer Berechnung liegt.“

„Hat Winkelmann geschrieben?“

„Ja, er hat geschrieben.“

„Selbst?“

„Ja, selbst, soweit ich natürlich überhaupt ein Urteil fällen kann.“

„Geben sie den Brief her, ich kenne ja seine Handschrift.“

„Hier ist der Brief.“

„Ja, bei Gott, das ist seine Handschrift!“

Breitschwert zitterte vor Erregung, aber als er den Brief gelesen hatte, legte sich der Ausdruck tiefer Enttäuschung auf sein Gesicht.

„Also ich habe den Schurken immer noch nicht schlau genug tagiert, und frech ist er, bodenlos frech, Justizrat.“

„Ja, ja, das dachte ich mir auch so.“

„So eine Unverschämtheit, ihnen mitzuteilen, er befinde sich augenblicklich auf Reisen, könne nicht nach Deutschland zurückkehren und erkenne Herrn Dr. jur. Breitschwert zu seinem Bevollmächtigten in der Testamentsangelegenheit. Ist ihnen so etwas vorgekommen?“

„Nein.“

„Haben sie schon einen Menschen gesehen, der bankrott ist, Justizrat?“

„Ja, ich habe sogar manchen vor den Schranken verteidigt.“

„Ich bin vollständig bankrott. Donnerwetter, ist das ein blitzkluger Bursche!“

„Was steht denn hier noch?“ fragte der Justizrat und deutete auf das Ende des Briefes, das Breitschwert mit seiner Hand bedeckte.

„Poß Bliß, da ist ja noch eine Nachricht und zwar in der anarchistischen Geheimschrift.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 6. Sept. 1914.

Fortgesetzt heiter und trocken, Tagestemperatur wieder langsam steigend.

Kriegs-Lazarett Langenschwalbach.

Für unseren Betrieb waren von der Landbevölkerung Naturalien (Kartoffeln, Gemüse, Obst pp.) angeboten worden. Diese Naturalien können jetzt im hiesigen Kurhaus abgeliefert werden.

Langenschwalbach, den 4. Sept. 1914.

Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunuskreise.

Der Vorsitzende: v. Trotha.

Sonntagsruhe

besteht wie in Friedenszeiten.

2246

Polizei-Verwaltung.

Einquartierung.

Die Eigentümer, die augenblicklich Landsturm-Einquartierung haben, werden später von Einquartierung nach Möglichkeit freigelassen, bis ein angemessener Ausgleich mit den übrigen Bewohnern geschaffen ist.

Es wäre eine Umquartierung erfolgt, wenn nicht jeden Tag auf Ausrückern der Kompanie gerechnet würde; anfangs war eine Umquartierung unmöglich, da die Einquartierung aus Mangel erwartet wurde.

2247

Magistrat.

Zeitungen.

Wir bitten die, die Zeitungen halten, die gelesenen Nummern sobald wie möglich täglich für unsere Soldaten in das Krankenhaus, Kurhaus und Sanatorium zu schicken.

2248

Vaterländischer Frauenverein.

Spülfrauen

gesucht, die ein- oder zweimal in der Woche nachmittags und abends unentgeltlich für das Lazarett im Kurhaus spülen.

Meldungen erbeten an das Vorstandsmitglied des Vaterländischen Frauenvereins Frau Louis Wagner.

2249

Bekanntmachung.

Nachdem die Zentral-Darlehenskasse den Zinsfuß infolge des Krieges erhöht hat, ist die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. zu Holzhausen ü. A. genötigt, denselben ab 1. August für Schulden um 1% und für Guthaben bei der Kasse um 1/2% zu erhöhen.

2221

Der Vorstand.

Empfehle für Militärgaben:

Senden von 2 00 Mk. an, Unterhosen von 1.50 Mk. an Socken von 50 Pf. an, Fußstappen 30 Pf. Woll- u. Weißm.-Geschäft M. Müller,

2250

Michelbach i. T., Karstr., Ecke Mühlstr.

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise der herzlichsten Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Peter Hauch

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir denen, die uns in der schweren Stunde so hilfreich zur Seite standen, der barmherzigen Schwester für ihren liebevollen Beistand, den Jungfrauen für das ehrenvolle Geleite, für die zahlreichen Kranzspenden, sowie Allen, die unserem teuren Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen.

Langenschwalbach, den 5. September 1914.

2245 Die trauernde Mutter und Bruder.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Langenschwalbach.

Wegen auswärtigen Beitragserhebungen bleibt die Kasse bis auf weiteres Dienstags und Donnerstags für Einzahlung von Mitgliederbeiträgen geschlossen. Alle anderen Geschäfte können an diesen Tagen erledigt werden.

Langenschwalbach, den 3. September 1914.

2232

Der Kassenvorstand.

Die Moor- und Mineralbadeanstalt am Lindenbrunnen

bleibt vorläufig noch geöffnet.

Badezeit von 8-12 Uhr vormittags und
3-7 " nachmittags.

2229

A. Staat.

Treffe Montag mit einem Transport jung. Münsterländer Pferde

hier ein.

2240

Zuf. Ackermann.

Die Grummeternte von den Krengel'schen Wiesen ist zu verkaufen.

Näheres bei

2244 Friedrich Cierle.

Wohnung

im 1. Stock zu vermieten.

2230 Adolfsstraße 12.

Gesucht f. München

in ruhiges, feines Haus ein sauberes Alleinmädchen, das auch kochen kann.

Näh. 4-5 nachmittags

2241 Hotel Viktoria.

Ein zuverlässiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum baldigen Eintritt gesucht.

Näh. Exped.

2251

Forstlehrling

gesucht. Offerten an Oberförsterei Bahn i. T. erbeten.

2238

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Jung. Mädchen ist Gelegenheit gebot. unter günstigen Bedingungen sich i. Zuschneiden u. Anfert. der eig. Gard. usw.

b. atab. geb. Schneiderin gründlich auszubilden. Beste Erfolgschance.

Näheres a. Wunsch.

Wiesbaden, Göttenstr. 26.

2237 Frau Kurz.